

Predigt
am 3. Advent
in der Sternkirche zu Potsdam
Jes 40,1-11
Generalsuperintendent Kristóf Bálint
„Bist Du noch bei Trost?“

Liebe Schwestern und Brüder in Christo,

bist Du noch ganz bei Trost? Das hören wir, wenn eine heikle Situation gerade noch einmal gut gegangen ist oder wenn etwas Erschreckendes passierte und der Schreck uns in die Glieder fuhr.

Ganz bei Trost sein, das hört sich vorwurfsvoll an und ist es in unserem Sprachgebrauch auch weithin. Dabei ist nur wenigen bekannt, dass das Wort Trost aus dem Altnorddeutschen stammt und „zuverlässig, sicher und fest“ bedeutet¹, und zudem eine Nähe zu „Treue“ und zu Englisch „trust“ (Vertrauen) hat. „In God we trust“, ist ein Wahlspruch der Vereinigten Staaten, der für jede:n lesbar auf dem Ein-Dollar-Schein steht.

Es geht bei der Frage und auch sonst bei Trost ursprünglich nicht um Vertröstung oder die Unterstellung von fehlender Gefahrenabschätzung, sondern um die Frage, ob mein Gegenüber eine sichere und zuverlässige Person oder „Bank“ ist. Jemand, auf den ich mich verlassen kann.

Insofern wäre die Frage: „Bist Du bei Trost?“ eine ganz positive und überhaupt nicht despektierliche, selbst wenn das weithin womöglich anders verstanden wird.

Wir hören unseren heutigen Predigttext, der mit zwei Imperativen beginnt: „Tröstet, tröstet“. Nachdrücklicher geht es nicht, sagen wir. Ein Zuspruch, ein für den anderen da sein.

Das geht nonverbal, in dem ich z.B. einen trauernden Menschen in den Arm nehme oder ihm die Hand auf den Arm oder die Schulter lege.

Das geht verbal, indem ich die richtigen, wenigen Worte sage. Viele Worte sind meist falsch, denn Trauer, Leid, Scham oder Schmerz lassen sich nicht wegreden. Wer viele Worte macht, gleicht den falschen Freunden des Hiob, die ihre Unbeholfenheit damit kaschierten und ihren tatsächlichen Trost verloren hatten und der Worte viel und falsche Begründungs- und Erklärungszusammenhänge machten².

Doch hören wir unseren Predigttext, er steht im Buch des Propheten Jes. im 40. Kapitel:

¹Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. ²Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat die volle Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden. ³Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! ⁴Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; ⁵denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet. ⁶Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. ⁷Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! ⁸Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich. ⁹Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott; ¹⁰siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her. ¹¹Er wird seine Herde weiden

¹ <https://woerterbuchnetz.de/>

² Siehe dazu die demaskierende Antwort in Hi 12,2ff

wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen. Worte der Heiligen Schrift.

Mit unserem Predigttext fängt ein neuer Abschnitt im Buch Jesaja an. Nach 39 Kapiteln, die dem Volk vor Augen führen, am Exil in Babylon (mit)verantwortlich zu sein³, sagt nun der zweite Jesaja⁴ dem Volk Heil an oder bleiben wir im Bild, er spricht ihm Trost zu und stellt sich und sein Volk damit wieder *zuverlässig, sicher und fest* auf ein neugegründetes Fundament.

Das Alte ist vergangen. Das Exil in der Fremde wird beendet. Neues ist geworden. Ein neuer Exodus, nunmehr wieder in die Heimat, größer als der vorherige ins Zweistromland war. „Mein Volk“ und „Euer G'TT“ machen deutlich, dass der Bund ungebrochen fortbesteht.

ER selbst wird kommen und damit eine völlig neue Zeit einläuten. Berge werden platt gemacht, Täler erhöht, alles wird zu einer Prachtstraße ohne jede Unebenheit. Gleich wie ein König will G'TT zu seinen Menschen kommen, so Jesaja. Denn, die Nähe G'TTes ist der wichtigste Trost. **[Ich will an dieser Stelle nur erwähnen, dass die Könige zu damaliger Zeit auf einem bestimmten Königreittier einzogen: einem Esel⁵. Diesen Anspruch Jesu und die gewiss nicht unbeabsichtigte Anspielung darauf finden wir dann beim Einzug in Jerusalem⁶ vor seiner Kreuzigung.]**

Hinzu tritt das Wort G'TTes aus des Propheten Mund. In aller weiterhin bestehenden Zerbrechlichkeit der Welt, in der das Gras verdorrt, die Blumen verwelken, in der Menschen sinnlose uns selbstzerstörerische Kriege führen und sich selbst zum Teufel werden, in dieser Welt ist das Wort G'TTes die einzige verlässliche Konstante.

Nur darauf gründet sich glaubwürdiger, Halt gebender Trost. Mit Blick auf G'TT und sein Wort zeigt sich, die Verletzlichkeit des Lebens wird nicht das letzte Wort behalten. Die Realität, wie sie ist, ist nicht alles.

Das wird in V. 10 deutlich, in dem der Machtanspruch des gewaltig Kommenden und Herrschenden einerseits und in V. 11 der fürsorgliche Aspekt G'TTes andererseits betont werden. G'TT wird wie ein Hirte die Lämmchen hegen und die Mutterschafe führen.

Dieser heutige Predigttext hat Einfluss wie wenige auf das NT genommen. In allen vier Evangelien⁷ wird er zitiert. Er wird dabei als Prophezie verstanden, die in der Geburt des Kindes Jesus seine Erfüllung findet. „*Wo bleibst Du, Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihr Hoffnung stellt? O komm, ach komm vom höchsten Saal, komm, tröst uns hier im Jammertal.*“⁸ Oder noch gewaltiger „*O Heiland, reiße die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf, reiße ab vom Himmel Tor und Tür, reiße ab, wo Schloss und Riegel führ.*“⁹

Erwartet wird G'TT als der Wiederhersteller der Ordnung und des Trostes, der Gerechtigkeit und als der Beender der Vorläufigkeit alles Lebens, der Einwohnung auf dem Zion und der Errichtung seines Reiches, in dem es kein Leid, kein Schmerz und kein Geschrei mehr gibt¹⁰.

Gerade aus SEINER Nähe wächst Trost in der als noch unvollkommen und ungerecht erlebten Gegenwart. „*G'TT, dem sich die Himmel neigen, dem die ganze Welt zu eigen, hat zu uns sich aufgemacht, Mensch zu werden in der Nacht.*“¹¹

Dabei wird gerade in der Vorläufigkeit und Unvollkommenheit der hier erlebten Wirklichkeit das Zeichen seiner Nähe wichtig. G'TT wird Mensch und damit uns Menschen gleich. Er nimmt Menschengestalt¹² an, erlebt all die ungerechten Dinge, die Ärmlichkeit des menschlichen Lebens in

³ In Jes 1 werden die Verfehlungen des Volkes durch G'TT beklagt und in Kapitel 6 das Gericht über das Volk im himmlischen Thronrat gehalten.

⁴ Deuterijosaja genannt

⁵ Sach 9,9

⁶ Mk 14,3ff, Mt 26,6ff, Joh 12,12ff

⁷ Mk 1,3; Mt 3,3; Lk 3,4 und Joh 1,23

⁸ EG 7. 4 von Friedrich Spee, 1622

⁹ EG 7. 1 dto.

¹⁰ Offb. 21,4

¹¹ Freut euch, freut euch, Menschenkinder, T: Günter Balders 1973, M: Felix Mendelsohn-Bartholdy (1809-1847)

¹² Phil 2,7

Hunger und Not und zugleich auch die Ärmlichkeit im Leben der Menschen, die alles Materielle haben und doch seelisch verwaorlost und vereinsamt sind.

Gerade deshalb hat dieser Text in der Adventszeit Eingang in die Predigtordnung gefunden. Gerade deshalb hat er uns in aller empfundenen bedrohlichen Realität einiges zu sagen.

G'TT spricht Trost! Er spricht ihn uns zu und lässt ihn uns hören.

G'TT selbst gibt sich zum Trost und wird, ein wunderbares, altes Bild aufnehmend, zum Hirten für uns, sein Volk.

G'TT wird plattmachen, was uns kaputt macht, er wird einebnen, was unseren Weg mit und zu IHM (be)hindert.

Das ist die Botschaft des Advents, der Wartezeit auf seine Ankunft.

- Wir sollen ihm den Weg bereiten (3), indem wir uns wachsam und in Gemeinschaft auf sein Kommen vorbereiten¹³.
- Indem wir miteinander singen, unterstützt von der Orgel wie hier in der Sterngemeinde Potsdam, und uns die Heilige Schrift auslegen und sie für unser Leben befragen.
- Indem wir uns stärken, durch Worte und Gesten und uns gegenseitig Trost zusprechen, der in der Heiligen Schrift fest gegründet ist.
- Indem wir den weithin nicht mehr selbstverständlichen Namen dieses Sonntags ernst nehmen „Gaudete“ – Freut euch. Deshalb ist die liturgische Farbe dieses Sonntags, wie sonst nur zum Sonntag Lätare, eigentlich Rosa, denn das Weiß des nahenden G'TT'es bricht in das Violett der Fastenzeit ein und hellt es deutlich auf.

Es ist weiß G'TT nicht selbstverständlich bei Trost zu sein, also „zuverlässig, sicher und fest“.

Es ist auch nicht selbstverständlich, in Treue seinen Glauben zu leben und Vertrauen darauf zu haben, dass sich die Prophezeiungen des Propheten Jesaja erfüllen.

Doch er ging los und lies sich (be)rufen. So viele andere Propheten vertrauten dem Ruf und dem Inhalt der Worte der Schrift. Die Apostel folgten ihrem Meister und auch wir sind aufgefordert, ihm Bahn zu machen, ihm Platz in unserem Leben anzubieten und darauf zu vertrauen, dass er es füllen wird.

„Denn es ist zugesagt: die Herrlichkeit des HERRN soll offenbar werden,... denn des HERRN Mund hat es verkündet.“

Das ist kein billiger Trost, keine Vertröstung. Es ist auf Vertrauen hin angelegtes Bekenntnis, das uns zuverlässig, sicher und fest machen will.

Darum kann unser gegenseitiger Gruß sein: „Bleiben Sie bei Trost!“ Amen.

¹³ Mt 25,1-13